

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 30

Artikel: Was wir wollen = Ce que nous voulons
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“
Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fos. 25.—

Insertionspreis:
Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der
Verlagsanstalt Emil Schäfer & Cie., A.-G., Zürich
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:
Emil Schäfer, Paul E. Eckel,
Leo von Meyenburg (für den
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

Was wir wollen.



Was wir wollen? Das ist eigentlich kurz gesagt. Wenn eine neue Zeitschrift erscheint, so bilden diese drei Worte gewöhnlich den Titel zum Einführungsartikel, und mit gelbten Worten wird die neue Idee, die Notwendigkeit der neuen Zeitschrift — da es noch zu wenige hat — dem Leserkreis vorgegaukelt.

Im vorliegenden Fall ist es anders. Der „Kinema“, der bereits im 6. Jahrgang steht und trotz den Kriegswirren sich tapfer durchgehalten hat, bekommt ein neues Kleid. Das neue Kleid soll nicht nur dem Auge wohlgefallen. Wir bezwecken damit nicht nur den alten, mattvioioletten „Kinema“ in ein farbenprächtiges Gewand zu stecken, das ihm, seiner Auffälligkeit und Schönheit wegen, gewiß auch sofort eine größere Verbreitung schaffen wird, sondern wir wollen dem „Kinema“ auch einen neuen Kern geben, in Form einer sorgfältigen, seriösen Redaktion.

Was ist der Mensch ohne innern Gehalt? Ohne Geist und Bildung, ohne Vernunft und Wohlstandigkeit, mag sein Anzug auch noch so elegant sein! Genau so ist es mit dem neuen „Kinema“, das Gewand, nur eine Neußerlichkeit, genügt selbstredend nicht. Er muß sich durch eine gediegene, ernsthafte Redaktion die alten Sympathien erhalten und bestrebt sein, tagtäglich neue Freunde und Gönner zu werben.

Was an uns liegt, wird zur Förderung der „Kinema“-Interessen in der Schweiz getan werden. Wir bitten aber auch unsern geschätzten Leserkreis, uns darin hilfreich zur Seite stehen zu wollen. Der neue Weg, den wir heute betreten, kostet viele Arbeit, unsere Spejen sind groß und bedeutend — das neue Kleid hat Geld gekostet! Und wir sind Jedem selbst für den kleinsten Artikel dankbar, wie

Ce que nous voulons.



Peu de paroles suffiront à l'introduction de notre entreprise: ces quatre mots à l'entête de notre article sont en général le contenu de l'introduction qui recommande un nouveau périodique, et c'est avec de belles paroles qu'on en démontre la nécessité, ainsi que l'idée directrice au lecteur, afin qu'il comprenne, que le nombre des journaux n'est toujours pas suffisant.

Il n'en est pas de même dans le cas présent. Le „Kinema“, qui dans sa sixième année n'a pas cessé de paraître malgré les bouleversements de la guerre, change d'habit. Son but n'est pas uniquement de plaire à l'oeil. Et si nous remplaçons le violet un peu palot du „Kinema“ par des couleurs plus vives, dont la richesse lui assurera certainement un plus grand nombre d'amateurs, nous voulons également par une rédaction plus soignée en renouveler le contenu.

Qu'est-ce l'homme sans fond? A quoi lui sert l'élégance de son extérieur, si l'esprit et la raison lui font défaut? Il en est ainsi du „Kinema“. Son nouvel habit n'en accroitra certainement pas la valeur. Il faut qu'une rédaction sérieuse et compétente lui conserve les anciennes sympathies et se soucie de lui trouver chaque jour de nouveaux amis.

Quand à nous, nous ferons notre possible pour servir les intérêts du cinema en Suisse et nous demandons à nos lecteurs de bien vouloir nous seconder dans notre entre-

wir auch jedes neue Inserat, selbst das Kleinste, mit aufrichtigem Dank annehmen; denn ohne Inserate kann keine Zeitung auf der Welt bestehen. Deshalb richten wir an Alle unsere Bitte:

„Helft jetzt kräftig mit, unserm neuen „Kinema“ eine glänzende Zukunft zu sichern.“ Möge er — es sind heute gerade 20 Jahre her, seit Lumière uns seine in der Tat welterschütternde Erfindung brachte —, blühen und gedeihen zum Nutzen des kinematographischen Gewerbes in der Schweiz, im besonderen, sowie zur Förderung und Weiter-Entwicklung der Kino-Branche im Allgemeinen.

Die Redaktion.

prise. La nouvelle voie, que nous avons choisie, réclame beaucoup de travail et nos frais sont considérables, le nouvel habit n'a pas été trouvé gratuitement! Nous accepterons avec la plus grande reconnaissance le plus petit article ainci què la moindre réclame, car sans réclame aucun journal au monde ne saurait exister. C'est pourquoi nous demandons à tout le monde de contribuer à l'avenir du „Kinema“.

Voici 20 ans, que Lumière nous apporta sa brillante invention. Pussions nous avec succès servir la cause du cinema en Suisse et en favoriser le développement.

La Redaction.

Film-Kunst.

Lionel Wyon, Zürich

Es gab Zeiten, da sich die Gebildeten vom Journalistentum verächtlich abwandten; es ist noch nicht so lange her. Und die Universitäten gar waren für diesen Beruf, die man gar nicht als Beruf anerkennen wollte, gänzlich geschlossen.

Heute ist es anders. Man hat erkannt, welche Macht die Journalisten über die öffentliche Meinung vor allem demokratisch regierten Länder haben. Und welche Pflichten sie andererseits den Regierungen gegenüber besitzen. Man weiß, wie sie gar nicht so selten über Krieg- und Friedensstimmung entscheiden.

Und vor allem hat man gefunden, daß es auch unter den Journalisten zweierlei Menschen gibt, und daß die Tüchtigen mit den „verkommenen Existenzen“ nicht gleich gewertet werden dürfen. Für jeden Beruf ist dies allemal eine entscheidende Erkenntnis, wenn er verachtet war und dies nicht verdiente.

Heute steuern die Universitäten selbst diesem Berufe seine gediegensten Mitglieder bei, und zwar aus allen Fakultäten. Ja, man schritt deshalb vielerorts zur Gründung wissenschaftlich geleiteter Lehrkanzeln für Journalismus.

In ähnlicher Weise ergeht es dem Pazifismus, der trotz der Völkerrechtsstudien und aller Sozialökonomie noch nicht zur rechten Geltung gelangt ist. Man ist noch vielfach weit entfernt, ihn als eigenes Wissenschaft, als Wissenschaft, zu betrachten. Und dennoch wird es einst Lehrkanzeln für Pazifismus geben!

Und wenn wir nun ein Kunstmittel betrachten wollen, das, in seiner Macht und seinem Worte nach kaum erkannt, allgemeine Unterschätzung erdulden muß, so geschieht das aus dem Grund, weil uns seine Zukunft mächtig vor Augen schwebt.

Es wird eine Zeit kommen, da man die Kunstkritischen Betrachtungen auch über die Filmkunst erstrecken wird und Literaturhistoriker werden sich mit den geschriebenen Filmen beschäftigen, denn Künstler und Dichter werden der Filmkunst erstehen.

Der Film, wie er heute in großer Menge hergestellt wird, — man gibt 120 Millionen Meter jährlich an *) — stellt nichts weiter als einen der Anfangsgründe dar, das zu einem hervorragenden Ausdrucksmittel des Künstlers werden soll, des Künstlers sowohl der Darstellung, als auch der Dichtung und Idee.

Es war nicht leicht, unter den bisherigen Bedingungen etwas Gediegenes zu schaffen und nur sehr ernsten Schauspielern konnte das gelingen. Denn es sind so viele, die heute nur niedriger Gründe willen, den Film umwerben, so viele, die nur Geld suchen und nichts dafür geben können, oder geben wollen. Es war ein großes Uebel für die junge Kunst, daß sie unreinen Händen als willkommenes Mittel zu persönlichen Zwecken diente.

Die Filmkunst ist ärger vergewaltigt worden, als irgend eine andere Kunst. Die Erfindung der Kinematographie fiel in einen Zeitpunkt, da das Geld seine große Rolle spielte. Die Herstellung des Films ist einfach; der Absatz ein sehr starker; die Verlockung zum überhitzten Betrieb ist gewaltig; alles Faktoren, die zur Verschlechterung der Kunstwerke führten.

Dabei waren die Unternehmer meist Männer, die neben ihrem Geld keine andere Rücksichten anerkannten, und da das Schlechte solch' niedrig Gesinnter leider auch das Geläufigste ist, kam es, daß so viel schlechte Filme hergestellt wurden. Die ungezählten Kilometer der erbärmlichen Detektivfilme erzählen davon eine traurige Geschichte.

Auch der Umstand, daß dem Schauspieler im Film freigelegter Raum gewährt wird, ja soweit, daß der Dichter fast zu kurz käme, hat sich meist nach schlechter Seite hin bemerkbar gemacht. Welche Gelegenheiten bietet die Filmkunst mit ihren tausend Möglichkeiten, einem großen Darsteller. Welcher Reichtum an Mimik, an Gebärdenkunst ließe sich da ausarbeiten, welche Gefühlsstufen erklimmen! Und während dessen versinken die meisten Filmschauspieler in

*) Schätzung vor Kriegsbeginn.